

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

206 (3.9.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581049)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühlungen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Klimentstraße Nr. 24.

Tas Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frachtkosten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren. **Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“** Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeile über dem Rahmen für die Inserenten in Mühlungen-Wilhelmshaven und Hagenow, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Welche Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. Reklamazeile 50 Pf.

27. Jahrgang.

Mühlungen, Mittwoch den 5. September 1915.

Nr. 206.

Vom Tage.

In Berlin wird ein großes kapitalistisches Zeitungsunternehmen mit staatlicher Unterstützung geplant, das den Zweck haben soll, der „Verleumdung“ und „Verabfolgung“ Deutschlands im Ausland zu begegnen.

Die Stadt Ranting ist gestern von den Regierungstruppen genommen worden.

In Heilbronn ist der Stadtbesieger Bürger nach Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark hingerichtet worden.

In Mannheim erwiderte eine Mutter ihre zwei Kinder und darauf sich selbst.

In einem Schweizer Hotel wurden einer Amerikanerin Schmuckstücken im Werte von 150 000 Franken gestohlen.

Gebärstretks-„Quacksalbereien“.

Wie wir gestern meldeten, hat die berühmte Berliner Gebärstretksaffektion am Freitag dortselbst ihre Fortsetzung gefunden. Wieder sprach man dafür und dagegen. Anstelle des Genossen Wolf trat diesmal Alfred Bernstein den Standpunkt des menschenfreundlichen Arztes und des — kurzschäftigen Politikers. Nur daß Genosse Bernstein sich dem Beifall nicht so sehr mit jener billigen Spekulation auf die persönliche Not der Frauen und Mütter zu verdienen liebte, als neulich Genosse Dr. Wolf. Im übrigen aber scheint, nach dem Bericht des „Vorwärts“ zu urteilen, die Diskussion teilweise auf jener milderen Höhe gestanden zu haben, wie der sonderbare Vorschlag überhaupt. Wir würden uns auch an dieser Stelle nicht mit dem Thema beschäftigen, wenn nicht eine Anzahl Parteimitglieder die Rede durch Vermittlung einer Korrespondenz ausführlich wiederbrächten.

Genosse Dr. Wolf zitierte in seiner Rede die Äußerung des hiesigen Regierungsrats Vorntrager, der die Frauen, die sich die Kinderbeschränkung angelegen sein lassen, als Dirnen bezeichne. Eine solche Äußerung ist natürlich nicht ernst zu nehmen und sie verät höchstens die traurige Unkenntnis der sozialen Not, die das Familienleben der Arbeiter bedroht. Zum anderen ist aber gesellschaftsgeschichtlich der Vorgang der Gebärstretksbeschränkung durchaus nicht neu. Wir leben bei wilden Wülfenstaaten oft, daß sie ihre Nachkommen entweder töten oder aussetzen. Und zwar spricht hier häufig das Geschlecht der Neugeborenen mit. Stud mit den Mädchen bessere Geschäfte zu machen, so tötet man einzelne Knaben, braucht man starke Arbeitsträger oder Krieger, so wird man das neugeborene Mädchen scheinbar ansieht. Dazu kommt, daß Kinderfrühe oder verküppelte Kinder auch in zivilisierten Ländern sehr häufig der Aussetzung, des Verstoßens oder der Tötung seitens der Eltern ausgesetzt sind. Bekannt ist auch, daß im Mittelalter die Adligen mit ihren legitimen Frauen verhältnismäßig wenig Kinder zeugten, dafür aber die Mägde, wie die Töchter und Frauen der Dorfbewohner sehr umfangreich mit ihrem fast immer erzwungenen Beifall befruchteten. Und ist es denn heute in dieser Hinsicht viel anders? Weis, das berichtigte Recht der ersten Nacht erstirbt nicht mehr. Aber die wirtschaftliche Not zwingt noch große Scharen von Frauen und Mädchen der unteren Schichten, sich gegen Entschädigung dem begüterten Manne zu prostituierten.

Ferner verweisen wir auf Frankreich. Dort hat man das vielbesprochene Zweifinderluster seit langem und besonders die Welterfahrenten gehen dabei mit gutem Beispiel voran, und auch in Deutschland sind es just jene Kreise, denen der Herr Regierungsrat angehört, die in der Kinderbeschränkung schon längst das tun, was von einzelnen unserer Genossen propagiert wird. Warum? Weil einmal die Frauen der Verheirateten sich vor den Unannehmlichkeiten des Gebärstretks scheuen und weil zum anderen auch die begüterten Kreise darauf Bedacht legen, daß bei der Teilung das Vermögen in nicht allzu viele kleinere Einzeile fällt. Was bei der Arbeiterbevölkerung von bitterer Not diktiert ist, hat bei den angeblichen Patrioten und Moralisten ihren Grund in der Bequemlichkeit. Aber die Arbeiterbevölkerung hat nicht die Gelegenheit und aus Unkenntnis auch nicht die Mittel, die zur Vorbeugung der Empfängnis führen können. Und es stimmt schon, was die Genossin Jettin am Freitag in Berlin sagte: Der Schwachsinn und der sexuelle Verfall sind eben das einzige, was die bürgerliche Gesellschaft den Arbeitern noch gelassen hat. Darin mügen sie sich dann zum Wohle des Kapitalismus noch Vergnügen tun.

Ebenso stimmt es, wenn Genosse Alfred Bernstein sagt,

daß die Sterblichkeit bei den ärmeren Klassen bzw. in den unglücklichen elendern Gegenden enorm größer ist, als in den besseren Vierteln. Beträgt doch die Sterblichkeitsziffer im Berliner Tiergartenviertel nur 6 Proz., in der Wedding-Gegend indes 43 Prozent. Während der Durchschnitt in Berlin 20 Prozent ausmacht.

Bei alledem aber bleibt die Beschränkung der Kinderzeugung eine höchst persönliche, fern von politischen Gedanken sich bewegende Sache. Das nun mit der Einschränkung derselben dem Klassenstaat die militärischen Kräfte entgegenwirken will, ist ein naiver Einwand, denn ebensogut würde man dann der proletarischen Armee den Nachwuchs nehmen. Man hätte es also hier mit einem zweischneidigen Schwert zu tun.

Würde man flugs den Gebärstretks propagieren — er würde sich als wirkungslos erweisen, aber die Sorge um tägliche Brot zwingt die Arbeiterfamilien, Vorbeugungsmittel gegen die geschlechtliche Empfängnis und somit gegen allzu viele hungrige Mäuler anzuwenden, und dagegen kann man nicht nur nichts einwenden, sondern man muß im Gegenteil unter der heutigen Gesellschaftsordnung den Worten des berühmten Heidelberger Professors Gerni zustimmen, der da sagt, daß niemand mehr Kinder in die Welt setzen solle, als er ernähren könne. Wir wissen wohl, daß gerade diejenigen Familien, in denen der überreiche Kinderreichtum zu einer wirtschaftlichen Verarmung geführt hat, auch der Verheißung der Sozialdemokratie am fernsten stehen. Trotz alledem aber sind Versuche, die darauf hinarbeiten, den Gebärstretks als politisches Kampfmittel den Frauen zur Pflicht zu machen, nur als „Quacksalbereien“ zu werten. Denn vor dem Ehebett hat die Politik halt zu machen, ganz abgesehen davon, daß niemand sich um einen solchen Versuch — Genosse Dr. Wolf wollte die Sache vor den Parteitag bringen — kümmern würde. Im übrigen scheinen sich die Käufer im Streit von der Einsicht der Klassen in die politische Notwendigkeit des Gebärstretks als Kampfmittel nicht allzu viel zu verpekeln, da sie sonst nicht in erster Linie die soziale Not ins Feld führen würden. Denn, wenn man eine solche Forderung als politischen Motus heraus für nötig hält und nur politische Zwecke damit erreichen will, dann spielt das wirtschaftliche Elend in der Familie gar nicht mit. In solchen Fällen müßte bei jedem guten Gebärstretks der Gebärstretks auch dann seinen Eingang finden, wenn selbst die wirtschaftlichen Verhältnisse solches nicht für geboten hielten.

Wir leben also, was wir hier in der Diskussion noch verneint haben, daß es sich hier um zweierlei handelt: einmal um die Beschränkung der Kinderzahl infolge familiärer Not und zum anderen um dieselbe aus politischen Gründen. Das erstere ist zu verstehen, das zweite scheint uns Wampin. Die genannten Genossen aber werden beides in einen Topf, um so die Unklarheit von vornherein möglichst groß zu machen.

Politische Rundschau.

Mühlungen, 2. September.

„Zeitung der Zeitungen“. Der „Vorwärts“ teilt einen Brief mit, den verschiedene, wohl in erster Linie national-liberale Parlamentarier an das Auswärtige Amt des Reiches gerichtet haben und in dem die Unterstützung des Auswärtigen Amtes für ein neues großformatiges Zeitungsunternehmen erbeten wird. Das Unternehmen ist seit Jahren vorbereitet und soll nun bald verwirklicht werden.

Es handelt sich um ein großes tägliches Blatt, das unter dem Titel: „Zeitung der Zeitungen. Tägliche Weltübersicht der internationalen Politik, Kultur und Wirtschaft“ erscheinen soll. Bereits haben eine große Reihe von Banken, Reedereien, Werften, Kolonialgesellschaften, Fabriken, Export- und Importfirmen usw., daneben aber auch verschiedene Handelskammern und Ministerien, Abkommens- und Geldunterstützungen zugesagt, so daß noch vorläufiger Schätzung der voraussichtliche Abkommensbetrag mit den Nebeneinkünften fast allein schon die bedeutenden Herstellungskosten des Blattes decken wird. Der Abkommenspreis beträgt, da nur auf großformatige Preise und Behörden als Leser kalkuliert wird, 300 Mark pro Jahr.

Für die Vorbereitungsarbeiten hat eine Anzahl großer Firmen bereits durch sogenannte Zahlungen à fond perda über 40 000 Mark aufgebracht. Hauptgebildete sind die großen Banken (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Diskontogesellschaft, Mitteldeutsche Kreditbank, Rheinische Kreditbank, A. Schaaffhausen'sche Bankverein, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Norddeutsche Bank und so weiter), ferner die großen Schiffsahrtsgesellschaften (darunter vornehmlich der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Bremer Afrikalinie, die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“, die Wörmann-Linie, die Rossmot-Linie, die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft usw.), dann

einige Werften (vornehmlich der Vulkan und die Firma Blohm u. Voß in Hamburg). Auch die Waffenindustrie (Vereinigte Maschinenfabrik Walverfabriken, Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Waffenfabrik Mauser, Rubin, Loewe u. Co. usw.) und eine Reihe mehr oder minder für den Export tätige Fabriken sowie verschiedene Export- und Importfirmen haben beigetragen. Selbst das Auswärtige Amt hat für den Anfang 1000 Mk. beigegeben.

Das neue Organ soll hauptsächlich Berichte über die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftliche Lage Deutschlands, der ausländischen Staaten und der Kolonien bieten. Außerdem soll eine Korrespondenz für auswärtige Zeitungen unter dem Titel: „Europäische Briefe“ erscheinen, zunächst zweimal im Monat, später wöchentlich, und zwar soll diese Korrespondenz den auswärtigen Blättern in deren Landessprache geliefert werden.

Als Zweck dieser „Europäischen Briefe“ wird genannt, erstens die Auslandsmärkte über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu unterrichten, zweitens die „Verleumdung“ und „Verabfolgung“ Deutschlands entgegenzuwirken. Bislang legte das Auswärtige Amt vornehmlich seine Nachrichten über die Regierungspolitik und die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands teils aus den großen englischen und französischen Zeitungen, teils aus deutschen oppositionellen Blättern, wie zum Beispiel dem „Vorwärts“, der „Frankfurter Zeitung“, dem „Berliner Tageblatt“ usw. Dadurch wurde, wie die Genossen des neuen Blattes behaupten, die deutsche Politik im Auslande herabgemindert. Dem soll dadurch entgegenzuarbeitet werden, daß die „Europäischen Briefe“ die offizielle deutsche Politik dem Verständnis der kapitalistischen Schichten des Auslandes näher bringen.

Der Träger des Unternehmens, darunter Waltermann und Stresemann, erheben nun das Auswärtige Amt, größere Geldmittel für die neue Zeitung bereitzustellen und die deutschen Vertreter im Auslande (Botschafter, Konsuln usw.) zum Abonnement auf die Zeitung zu bestimmen.

Wir sind der Ansicht, daß das Auswärtige Amt keinesfalls berechtigt ist, für ein privates Zeitungsunternehmen, über dessen Wesen und zukünftige Gestaltung noch keine Klarheit besteht, Gelder zu verwenden. Gegen ein Unternehmen, das sich der Förderung deutscher Handelsinteressen dient, wäre gar nichts einzuwenden. Die Gründer der „Zeitung der Zeitungen“ sind aber die bekannten Maklode einer imperialistischen Politik und Gewalttätigkeit und es behält der Verdacht, daß das neue Unternehmen in den Dienst einer für das deutsche Volk gefährlichen Eroberungspolitik gestellt werden wird.

„Von der preussischen Gesetzgebung“. Die vom Preussischen Abgeordnetenhaus noch unerledigt gelassene Novelle zum Einkommensteuergesetz, die eine stärkere Heranziehung der Steuerpflichtigen und die Verwirgung der proffentlich bemittelten Steuerzuschläge bezweckt, wird, wie verlautet, dem Landtage nicht wieder zugehen.

Auf dem Wege zum Volk der Rechten. Während das Gros der nationalliberalen Presse sich zu der Leipziger Kartellgründung — Zentralverband der Industriellen, Bund der Landwirte, Mittelstandsverband — abwendend verhält, bereitet ihr der nationalliberale Landtagsabgeordnete Fuhrmann in der „Allnationalliberalen Reichskorrespondenz“ einen geradezu begeisterten Empfang. Rufenloser Joltarif, Herr im Hause-Standpunkt, Streikverbot, das alles ist Erbärmlichkeit für seine allnationalliberalen Ohren. Ganz entzückt schreibt er:

Gegen diese Leisage ist vom nationalliberalen Reichstagspunkt aus nichts einzuwenden. Sie entsprechen vielmehr durchaus dem Programm und dem Willen der nationalliberalen Partei.

Das Zusammengehen von Industrie, Landwirtschaft und gewerblichem Mittelstand und dem notwendigen Ausgleich ihrer oft von einander abweichenden Einzelinteressen ist die politische nationalliberale Arbeit mehr denn die einer anderen Partei immer gemindert gewesen.

Wir haben keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß diese Auffassung von der Bedeutung unserer Arbeiterbewegung und von der Notwendigkeit der Wahrung unserer Autonomie nicht heute noch von der gesamten nationalliberalen Partei geteilt wird.

So sehen wir eine in allen Einzelheiten bestehende Uebereinstimmung der vom Mittelstandsböte angenommenen Bestreife mit den parteipolitischen Anschauungen der nationalliberalen Partei.

Es ist aufgefallen, daß die wirtschaftspolitische Kartellgründung in Leipzig mit dem Bestreben der „Konservativen Korrespondenz“ nach Schaffung eines Blocks der Rechten, der auch den rechten Flügel der Nationalliberalen umfassen soll, parallel geht. Durch den begehrten Ansdluß der Nationalliberalen an das Kartell wird der Zusammenhang noch deutlicher.

Reichstagswahlkämpfe. Für den 10. Württembergischen Reichstagswahlkreis Göttingen-Gmünd, in dem bisher Genosse Dr. Windemann kandidierte, wurde in einer außerordentlichen Kreisversammlung Genosse Criffen, Redakteur der „Stuttgarter Tagwacht“, als Kandidat aufgestellt. Dr. Windemann, der den Kreis von 1903 bis 1906 schon im Reichstag vertreten hatte, lehnt eine neue Kandidatur ab.

Die Reichstagswahl in Landshut. Zu dem schon gemeldeten Resultat wird uns noch berichtet: Am Sonntag fand die Reichstagswahlwahl im dortigen Reichstagswahlkreis Landshut statt. Landshut ist ein alter Zentrumswahlkreis, der seit 1871 sich im Besitz der Zentrumspartei befindet. Es wurde auch diesmal wieder mit 9992 Stimmen der Zentrumskandidat Freyher v. Kretin gewählt. Der liberale Kandidat Eidenberg erhielt 4784, der Sozialdemokrat Rath 1595 Stimmen. Eine Anzahl Besitze haben noch aus, die aber nur die Mehrheit des Zentrums noch verlassen werden. Der Kreis ist zu 99 Proz. katholisch, der Kampf gegen das Zentrum also sicher ein sehr schwerer. Im allgemeinen zeigt sich bei allen Parteien Stimmenschwund.

Die Wahl in Kognit-Pfälzen vor Gericht. Der konservative Reichstagsabgeordnete v. Große läßt verstehen, daß er die Mitglieder des nationalliberalen Wahlbureaus wegen Verleumdung verklagen werde. Der Anknüpfung der Angelegenheit ist eine Rede des Abg. v. Große, in der er gelobt haben soll, er traue den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten selbst dann nicht, wenn sie mit ihrer Unterschrift bestätigen würden, daß sie für Aufrechterhaltung der Ehre des Reichstages zu tun seien. Abg. v. Große hätte diese Äußerung in Abrede, das nationalliberale Wahlbureau hält dagegen daran fest, daß sie so gefolgt ist.

Wahlkreisreform über ein Gewerkschaftsbau. Zwei Jahre besteht das Gewerkschaftsbau in Frankfurt a. M. Niemand ist in den vielen Jahren die Wahlkreise über den Gehaltsverhältnissen und besonders an den Feiertagen, wenn die unruhigsten Studenten in den buntersten Schichten auf Urlaub kamen, hatten sie gern ihre Schritte der Mitte zu, die ihnen vertraut war. Kürzlich hat Frankfurt einen neuen Gewerkschaftsbau bekommen und dieser will den Verbleib der Soldaten im Gewerkschaftsbau nicht mehr haben. Die Verwaltung des Gewerkschaftsbau erhält in diesen Tagen folgenden Brief von dem Herrn Eistermann am Oberr:

Garnison-Kommando Frankfurt a. M.

Den Militärpersonen habe ich unter heutigen Tage den Befehl erteilt, die Räume des Gewerkschaftsbau wegen des beschriebenen unzureichenden Regens Besuchs der sozialdemokratischen Partei zu vermeiden. Eistermann am Oberr.

Zu solche Verbote sind von dem Standquartier, der glaubt, die Verhinderung der Soldaten von Gewerkschaften und Sozialdemokraten sei höchste Pflicht, völlig wertlos sind, sollte man eigentlich in den vielen Jahren, seit denen die Militärbehörden sich in der Verhinderung des Besuchs über, eingelassen haben.

Wiedel an den preussischen Staat. Durch testamentarische Verfügung ist dem preussischen Staat ein Vermächtnis zugeworfen, das er zu einem Erbschaftsheim für Beamte und Arbeiter ausgeben soll. Das preussische Staatsministerium hat nunmehr beschlossen, das Vermächtnis auf den Verband deutscher Beamtenvereine zu übertragen. Das Gesamtvermögen beträgt 80 Millionen, teils Bausache, teils Geld, und ist so gelegen, daß zwei große Gebäude, je eines für Beamte und Arbeiter, daraus errichtet werden können. Um die erforderlichen Mittel zu gewinnen, wird eine Anzahl anderer Grundstücke, die in dem Vermächtnis begriffen waren, verkauft, sodas der Verband deutscher Beamtenvereine rund 300 000 Mark zur Verfügung hat. — Wir kennen die näheren Bestimmungen des Testaments nicht; aber die Art der Regelung durch die preussische Regierung ist voraus, daß nur staatsreife abgetrennte Beamte von der Zehentung befreit werden werden. — Am Sonntag dürfte die preussische Regierung jedenfalls Bescheid bekommen, genauere Auskunft über das Vermächtnis zu geben.

Ein neues Ehepaar. Der Kronprinz ist zum Chef des Bersäuer Infanterieregiments Nr. 11 gemacht worden. Bei dieser Gelegenheit hat Wilhelm II. dem Regiment, wie bekannt gemeldet wird, die Ehren verliehen. Wie heißt es doch: Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt mich endlich Taten sehen.

Nach ernsthafte Reformen in der Armee sind indes vorgenommen worden. Das Kriegsministerium hat einigen Beschlüssen, die der Reichstag bei Beratung der Militärvorlage laßt, Rechnung getragen. Das „Armeeverordnungsblatt“ teilt nämlich mit, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Kosten der Bekleidung der in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Übung verstorbenen Unteroffiziere oder Mannschaften zur Beerdigung in der Heimat von dem Militärkassas getragen werden. Von dem gleichen Zeitpunkt ab kann den Eltern und nächsten Angehörigen, die zum Besuch eines schwer erkrankten, zur Familie gedehnten Soldaten oder Unteroffiziers nach der Garnison reisen, im Falle der Bedürftigkeit eine Reisekostenvergütung in Höhe der wirklich entstandenen Eisenbahnfahrtkosten dritter oder vierter Klasse gewährt werden. Als einzige Einschränkung ist dabei vorgeführt, daß die Reise auf Grund der schriftlichen oder telegraphischen Mitteilung des Garnisonarztes über die lebensgefährliche Erkrankung des Familienmitgliedes ausgeführt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratischer Parteitag. Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich besuchen ihren Parteitag für den 31. Oktober nach Wien ein. Teilweise wird bis einschließl. 4. November togen.

Die Überwindung der Sozialdemokratie für 1000 Kronen. Zur Rettung der bedrohten bürgerlichen Gesellschaft schreibt die österreichische militärische Zeitschrift

„Donner Armeezeitung“ einen Preis von 1000 Kronen für die beste Abhandlung über: „Wert und Schicksal der sozialdemokratischen Lehre aus.“ Für die Abfassung der Abhandlung gibt das Wiener Militärblatt folgende gute Ratshläge:

„Im Vorfeld der Geschichte wie der logischen Folgerung soll die Schrift die Schicksal der sozialdemokratischen Lehre dargelegen und in Beziehung den jungen Militär in den Stand setzen, seine Manuskript über die Dohheit und Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Lehrgänge aufzuführen, um ihn zu belächeln, die vor ihrer Einwirkung häufig sozialistisch behaupteten Lehren und Methoden zum überzeugenden Widerstand gegen denselben, Staat und Gesellschaft zurückzuführen.“

Nach Richtoffiziere sollen sich bewerben dürfen. Preisrichter waren Lt. Col. Graf Gernin, Prinz Friedrich Schauenburg-Pöls, Graf Franz Silvio-Lorona, sämtlich Mitglieder des österreichischen Herrenhauses, und Prinz Ludwig zu Windischgrätz, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses. Wir haben vor dem Ergebnis dieses Preisentscheidens so geäußert, daß wir es unseren Lesern erst heute mitteilen wollen, nachdem der Einlieferungstermin um — zwei Monate verstrichen ist. Sonst hätte Euch bereits einer unserer Leser das unentbehrliche Rezept zur Überwindung der Sozialdemokratie entlehnt und verraten. Jetzt leben wir der Prophezie schon gelassen entgegen und hoffen noch an die besten zu leben, die man uns in der Instruktionssunde tollschlägt.

Attentatschwindel? Aus Agram wird gemeldet:

Bei dem wegen Teilnahme an dem Attentat gegen den Vams von Rroatien verhafteten Studenten Almoswisch wurde bei einer neuerlichen Hausdurchsuchung belastendes Material gefunden, aus dem hervorgeht, daß er sich nach Sarajewo begeben wollte, um dort während der Annaherheit des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand auf diesen ein Attentat zu verüben.

Belgien.

Die neuen Steuern. Aus Brüssel wird uns zu dem bereits gemeldeten Inhalt in der belgischen Kammer und den neuen Steuererlassen noch berichtet: Im Parlament haben die belgische Kammer in dem begrifflichen Wunsch nach freien Etablissements und Etablissements, und um die Session würdig abzuschließen, mit 2 gegen 21 Stimmen bei 5 Stimmenthaltenungen die von der Regierung geforderten neuen Steuern gutgehehen. Die liberale Regierung, die den Staat bis an den Rand des Bankrotts geführt hat, wollte am seinen Preis die Kammer auseinandertreiben lassen, ohne sich neue Einnahmeweisen zu erschließen. Aber sie hat doch von ihrem Programm große Absicht zu machen müssen, besonders wegen der Finanzwelt, Luitings- und Scheksteuer mußten anfallen, und bei der Festsetzung der ausländischen Wertpapiere, die in Belgien in den Verkehr gebracht, gehandelt oder begeben wurden, mußte der Finanzminister Revue auf jede wirksame Kontrolle verzichten.

So bestätigte die Beratung der neuen Steuern das Urteil über den ersten Regierungsentwurf, daß er ein Beweis für die finanzielle Unfähigkeit der Regierung ist, daß sie in der höchsten Verlegenheit, um jeden Preis reichliches Geld zu bekommen, blind und quer drauflos marschiert ist und unangegriffen hat, wo sich ihr nur etwas Neues bot.

Wenn um ihre Politik der Heliopolis und Großmannslicht fortzusetzen, braucht die liberale Regierung Geld, viel Geld. Nicht nur wegen der neuen Militärausgaben, sondern auch wegen des steigenden Defizits im Konsum, wegen des Defizits von 15 Millionen im Eisenbahnetat und wegen der geplanten Millionenaufwendung an die Kongregationen in neuen Schulgebäude, das die Regierung im Herbst durchzuführen möchte. Dabei befindet sich Belgien in einer schweren Finanzkrise. Sie ist das Ergebnis der leidenschaftlichen Ausgaben Desmet de Raners, des Erbprinzen Leopold II., die Folge der kühnen Welterwartungen des Herrn von Broqueville, der Übernahme des Kongo usw., kurz der eigenmächtigen Kassenpolitik, die die liberalen zum Schaden des Landes seit 30 Jahren treiben.

Schließlich hat die Regierung mit Hilfe einer Art von Erpressung ihr Geld bekommen. Sie hatte absichtlich die Militärausgaben, denen auch die Liberalen zugestimmt haben, insbesondere die Befestigung Antwerpens viel zu billig veranschlagt, um sich nachher auf die großen Ueberzahlungen berufen zu können. Diese „Artillerie“ in der Voraussetzung haben wir bei allen größeren Staatsunternehmungen. Die Ausplünderung der Staatskasse hat einen geradezu unbeschreiblichen Umfang angenommen. Nur ein Beispiel: Unsere Kolonialverwaltung in Brüssel kostet mehr als die Verwaltung sämtlicher englischer Kolonien von London aus. Eisenbahnen und Posten liefern trotz glänzlicher Veranschlagung des Materials fortwährend erhebliche Beiträge. Schliesslich hat die Regierung das Material der zahllosen kleineren betriebsmäßiger Vorarbeiten die zahllosen Ergebnisse ihrer Wirtschaft zu fällen.

In unserem Land ist leider alles möglich. Aber die liberalen haben sich 30 Jahre lang durch ihr Betrugsbetrieb gegen die neuen Steuern am Rand erhalten und könnten leicht darüber fürzen, daß sie nun endlich welche schaffen müßten.

Am Vorabend der Beratungen hat die Sozialdemokratie wiederholt für die einzelnen Steuerprojekte des Finanzministers gestimmt. In der Schlussabstimmung hat dann unter anderer Fraktion freilich gegen die genannten Steuerentwürfe gestimmt, da sie es den liberalen überlassen muß, die Verantwortung für die Defizit der von ihnen beschlossenen Militärausgaben zu tragen. Die Liberalen haben sich zu einer so klaren Haltung nicht aufzwingen können, sondern sich mehrfach geäußert.

Uebrigens verdrängt die Frage nicht von der Tagesordnung; denn die neuen Steuern werden sich in kürzester Zeit als unzulänglich erweisen. Nur eine ehrliche und großzügige demokratische Steuerpolitik kann Belgien aus dem Abgrund liberaler Finanzverleumdung retten. Und das wird unsere Rechnung nach morgen sein.

Gina.

Die Kämpfe um Kanjing. Endlich hat sich das von den „Rebellen“ besetzte Kanjing ergeben. Und zwar erst

am gestrigen Tage, obwohl dahingehende Meldungen schon vor fünf Tagen erschienen waren. Telegramme berichten: Schanghai, 1. September. (Petersburger Telegrammagentur.) Kanjing ist heute eingenommen worden. Die Aufständischen sind durch das Militär geflohen. Die Aufständischen sind durch das Militär geflohen. Die Aufständischen nahmen ein Angebot der Handelskammer an, erhalten demzufolge 100 000 Tollar und räumen Kanjing. Man nimmt an, daß der Rückzug kein Hindernis in den Weg gestellt werden wird. Die Reste der Rebellenarmee werden sich nach dem Süden flüchten, um sich dort in bewaffnete Bände zu verschriften.

Kanjing, 31. August. General Tschonabien vor bemüht, die Stadt durch Feuererleuchtung zu erobern; aber die Verteidiger, von der Abwehr der Angreifer unterstützt, bewarfen die Eindringenden mit Bomben. In der Stadt sollen diese Zustände herrschen. Plünderung und Raub nehmen überhand. Die Schiffe der Belagerer tun großen Schaden an dem Privatigentum.

Wahre Spießbürger in Schanghai. Eine höchst bedauerliche Tatsache ist es, daß die Kämpfe um das Arsenal und die Gefangenen, die in ihrem Gefolge zwischen dem Finanzier Krieff und dem Guanung geberricht hat, einer Anzahl von Ausländern Veranlassung gegeben hat, sich einer schlimmen Tempelplünderung schuldig zu machen. Der auf dem Wege von dem Fort de St. Catherine zum Arsenal gelegene Tempel hat bei den Kämpfen selbstverständlich sehr gelitten. Von wie vielen Schüssen er getroffen worden ist, zeigt dem Vorübergehenden ein flüchtiger Blick. Aber seit der Einstellung der Kämpfe haben auch in seinem Inneren Barbaren gehaust. Nicht nur sind die zum Teil kostbaren Gemälder der Götterbilder zerstört, sondern was an kleinen Gegenständen und Eßgeschirr an Gloden und anderen Gegenständen sich verschleppen ließ, ist verschwunden. So die Tempelgüter zu finden sind, ist vielen, Chinesen wie Ausländern, die an den ersten Tagen nach den Hauptkämpfen bis zum Arsenal vorzubringen suchten, um einen Einblick in den von der Beschädigung angerichteten Schaden zu gewinnen, kein Geheimnis. Die Plünderer, die soweit wie möglich in Fußwegen herankamen, hatten sich — trotz der Hitze — mit Decken und Ueberziehern ausgerüstet, in denen dann die geraubten Tempelgüter verborgen und an den Wegen geschleppt worden sind. Ein Offizier der Forttruppen hat einem Ausländer gegenüber, der sich mit ihm unterhielt, auf die Tempelgüter mit den Worten aufmerksam gemacht: „Wären das Chinesen, so würde ich sie ohne weiteres standrechtlich erschießen lassen; würde ich einen Ausländer an, so sind die Folgen nicht abzusehen.“

Vom Balkan.

Grenz- und Gebirgsregion.

Rom, 1. Sept. In Brindisi traf heute die internationale Kommission zur Feststellung der Grenzen Albanens ein. Die Kommission wird sich hier an Bord eines italienischen Kriegsschiffes begeben, das sie nach Saunt Quaranta bringt. Die italienische Regierung hat zum Schutz der Mitglieder der Kommission 100 Mann Alpenjäger bestimmt, die die Kommission stets begleiten werden.

Wien, 1. Sept. Die bulgarische Regierung verhandelt mit sieben Haupt- und drei Subalternen Großhändlern und Großhändlern und drei Subalternen wegen Aufnahme einer Antleihe von drei Millionen in Schanghai.

Die Cholera.

Belgrad, 1. Sept. Die Befürchtung, daß die Demobilisierung der serbischen Truppen die Choleraepidemie in den alten Grenzen Serbiens unangenehm beeinflussen werde, hat sich als begründet gezeigt. Seitdem die Rüstlinge der Truppen begonnen hat, treten häufigere Erkrankungsfälle nicht bloß in den an den Kriegsschauplatz grenzenden Kreisen von Bitot und Wranja auf, sondern auch im Morawa, Raufsway und Semendriatsche, sowie in Belgrad selbst, die also bisher frei von der Seuche waren. Amnestisch dringt sie auch in die Dörfer, wo sie besonders schwer auszurufen ist.

Soziales.

Plünderbarer Arbeitslohn. Nach dem Lohnbeschlagsnachgesetz ist eine Lohnabfindung aus persönlichen Schulden ausgeschlossen, wenn das Gehalt 1500 Mark nicht übersteigt. Um der Gehaltsabfindung zu entgehen, sind in letzter Zeit öfters Anstellungsverträge geschlossen worden, nach denen der Angestellte nur 1500 Mark als Gehalt erhält, während das Gehalt, bei dem er tätig ist, an die Ehefrau weitere Beiträge zahlt, so daß unter Umständen 5-6000 Mark und noch mehr in Wirklichkeit vom Gehalt bezahlt werden, obwohl das eigentliche „Gehalt“ nur 1500 Mark ausmacht. Das Reichsgericht hat solche Verträge nicht ohne weiteres als den Sitten zuwiderlaufend erklärt, hat aber auch die Verträge nicht generell annulliert, so daß auf diesem Gebiete ein sehr unklarer Rechtszustand eingetreten ist. Wie offiziell gemeldet wird, will deshalb die Reichsjustizverwaltung die Frage solcher Verträge eingehend prüfen und eventuell gesetzliche Maßnahmen vorschlagen.

Soziales.

Rüstringen, 2. September.

Landeskommission für Arbeiterschutz im Bergbau.

In der am Montag den 1. September abgehaltenen Sitzung der Landeskommission hat sich der Vorstand, wie folgt, konstituiert: 1. Vor. Otto Lange, Bauer; 2. Vor. Aug. Hunsold, Dabbeker; Kassierer Heinz Reiter, Bauer; Schriftführer Wd. Wallermann, Tischler. Die Korrespondenzen gehen an O. Lange, Rüstringen, Verl. Erbiedelstr. 27; sämtliche Gelder sind an H. Reiter, Rüstringen, Röhrlingstr. 6, zu senden.

Das Winterprogramm des Bezirksbildungs- anschusses Oldenburg-Ebberland.

Die Hauptaufgabe der Bildungsvereinigungen der Partei und der Gewerkschaften besteht in der Erzielung der den Organisationen zuströmenden Proletariat zu florierenden Stämmen für die Ziele der modernen Arbeiterbewegung. Der vornehmste Zweck der Bildungsarbeit ist, das Gefühl des Zusammenhanges der Berufs- und Klassenangehörigen in eine wissenschaftlich begründete Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Arbeiterbewegung und des Klassenkampfes und der Siegesfähigkeit des Sozialismus zu verwandeln.

In der Resolution des Mannheimer Parteitagess zum Thema „Sozialdemokratie und Volkserziehung“ heißt es: „Das Proletariat ist der Träger einer in sich geschlossenen Weltanschauung, die zwar die konsequente Fortentwicklung der höchsten wissenschaftlichen und künstlerischen Ideale unserer Zeit ist, aber im ideellen Gegensatz zu der bürgerlichen Weltanschauung und somit auch zu der bürgerlichen Wissenschaft und Kunst unserer Tage steht, die einen ausgeprägten Klassencharakter tragen.“

Der Gewerkschaftsfrequenz 1911 gibt keine Anklage über die Bildungsfrage in folgender Resolution Ausdruck: „Die Gewerkschaften haben die Aufgabe, die Mitglieder mit Fragen des öffentlichen Lebens bekannt zu machen und ihnen Kenntnisse zu vermitteln, die geeignet sind, sie als Menschen zu heben und als kämpfende Arbeiter in ihren Kämpfen zu unterstützen.“

In dem nachstehenden Winterprogramm finden die Leser diesen Grundgedanken besonders verfolgt. In erster Linie sind wissenschaftliche Vorträge für das Fundament der Bildungstätigkeit vorgezogen. Sie sollen agitatorischen Wert haben und die praktische agitation befruchtend theoretisch beeinflussen.

Es darf erwartet werden, daß die Mitglieder der Partei und die Gewerkschaftsmitglieder die Vorträge des Bezirksbildungsanschlusses noch stärker unterstützen und fördern helfen.

Das nachfolgend angeführte Programm betrifft nur die zentral getroffenen Veranstaltungen. Daneben haben die örtlichen Ausschüsse und einzelne Gewerkschaften eine Reihe weiterer Einzelveranstaltungen bereits getroffen oder sind bemüht, es nach Möglichkeit zu ergänzen.

Erfreulich ist insbesondere auch die Tatsache, daß immer mehr auch die kleineren Orte sich an den Bildungsveranstaltungen beteiligen.

Größtenteils wird das Programm mit einem Kunst-Exkursions- und Wiederbesuch des Herrn Emil Volkoff unter Mitwirkung des Herrn Richter und Frau Dabbe-Haynes. An diesem Abend sind beteiligt:

- Barel am Freitag den 3. Oktober,
Brafe am Sonnabend den 4. Oktober,
Leer am Sonntag den 5. Oktober,
Rüstringen am Montag den 6. Oktober,
Nordensham am Dienstag den 7. Oktober,
Einswarden am Mittwoch den 8. Oktober,
Oldenburg am Donnerstag den 9. Oktober.

Kindernachmittage finden statt in Barel, Brafe, Rüstringen, Nordensham, Einswarden und Oldenburg.

Am Laufe des Oktober, November, Dezember finden in Rüstringen, Oldenburg, Barel, Brafe, Nordensham, Jeber, Emden, Leer, Nordensham und Gandersee Unterrichts- und Vortragskurse über Nationalökonomie, Partei- und Gewerkschaftsbewegung, Geschichte und Sozialgesetzgebung statt. Referenten sind die Genossen Bannekol-Remen, Greenow, Gag und Meyer-Rüstringen, Weimann und Rees-Oldenburg, Jordan-Delmenhorst, Woss und Etzube-Emden.

Vom Sonnabend den 10. bis Freitag den 23. Januar findet dann ein 140 Bilder enthaltender Lichtbildvortrag des Instituts „Kosmos“-Leipzig. Inhaber Herr Richard Loube, statt mit dem Thema: „Auf fläsischem Boden, eine Reise durch Griechenland“. Hieran beteiligen sich folgende Orte:

- Wildeshausen am Sonnabend den 10. Januar,
Gandersee am Sonntag den 11. Januar,
Delmenhorst am Montag den 12. Januar,
Oldenburg am Dienstag den 13. Januar,
Brafe am Mittwoch den 14. Januar,
Barel am Donnerstag den 15. Januar,
Jeber am Freitag den 16. Januar,
Leer am Sonnabend den 17. Januar,
Norden am Sonntag den 18. Januar,
Emden am Montag den 19. Januar,
Rüstringen am Dienstag den 20. Januar,
Nordensham am Mittwoch den 21. Januar,
Einswarden am Donnerstag den 22. Januar,
Kindernachmittage finden statt in Wildeshausen, Del-

menhorst, Oldenburg, Brafe, Barel, Emden, Nordensham und Einswarden.

Ein Frühjahrskursus findet wiederum ein naturwissenschaftlicher Vortragskursus des Genossen Engelbart Graf statt. Dieser fällt in der Zeit vom 2. bis 21. März 1914 und lautet: „Geschichte des Entdeckungsgeistes in der Naturwissenschaft“. Der Vortrag ist mit zahlreichen Lichtbildern verbunden und erstreckt sich über vier Abende. Folgende Orte sind beteiligt:

- Emden am Montag den 2. und Dienstag den 3. März,
Oldenburg Mittwoch, 4. und Donnerstag, 5. März,
Delmenhorst Freitag, 6. und Sonnabend, 7. März,
Barel am Sonntag, 8. und Montag, 9. März,
Rüstringen Dienstag, 10. und Mittwoch, 11. März,
Emden Donnerstag, 12. und Freitag, 13. März,
Barel Sonnabend, 14. und Sonntag, 15. März,
Rüstringen Montag, 16. und Dienstag, 17. März,
Oldenburg Mittwoch, 18., Donnerstag, 19. März,
Delmenhorst Freitag, 20. Sonnabend, 21. März.
Wäge die Arbeit reiche Früchte tragen und Wrege liegen bei dem Emanzipationskampf der Arbeiterklasse.

See- und Korallenmoosernberg verboten. Das Staatsministerium macht auf Grund des Artikels 7 und des Artikels 14 § 2 des Polizeigesetzes für das Herzogtum Oldenburg bekannt, daß die Werbung von Seemoos und Korallenmoos in den Küstengewässern des Herzogtums verboten ist und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft werden.

Wegen die Gewerkschaften! Von der hiesigen Vertretungsstelle des Transportarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Es ist nicht unbekannt, daß das den Arbeitern gewährte Recht, sich zum Zweck der Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen in Organisationen zusammen zu schließen, von den Unternehmern mit heftigen Augen angesehen wurde. Auch der Fabrikbesitzer und Stadtrat Herr Stamm ist ein Feind der Arbeiterorganisationen. So bald Herr St. merkt, daß in seiner Fabrik (Zaubahn an der Oldenburgstraße) Arbeiter vorhanden sind, die einer gewerkschaftlichen Organisation angehören, um die unzulänglichen Arbeitsverhältnisse, unter denen die dort Beschäftigten tätig sind, zu ändern, dann glaubt er diesem Bestreben keinen Arbeiter dadurch ein Ende machen zu können, daß er eine Anzahl Arbeiterinnen und Arbeiter einfach entläßt. Bisher ist ihm leider auch gelungen, durch Anwendung solcher Maßnahmen, die in seiner Fabrik Beschäftigten einzuschüchtern. Aber die niedrigen Löhne, die in der Zaubahn gezahlt werden, dazu ein raffinierteres Straßensystem, das an dieser Stelle schon einmal eingeführt wurde, und unter dem hauptsächlich die Arbeiterinnen zu leiden haben, bringen sie immer wieder auf den Gedanken, daß hier nur eine feste Organisation Abhilfe schaffen kann. Am Mittwoch den 27. August war die Mehrzahl der in der Zaubahn Beschäftigten in einer Betriebsversammlung zusammengekommen, um ihre traurige Lage zu besprechen. Alle waren der Ansicht, daß es an der Zeit sei, sich nun zu organisieren und sie traten der Organisation bei. Das ist Herrn Stamm nicht unbekannt geblieben und wie uns mitgeteilt wird, hat er darauf wieder eine Anzahl Arbeiter gekündigt. Er will also „Derr im Hause“ bleiben. Aber all zu leicht macht schartig und auch Herr Stamm wird noch erleben, daß selbst die von strengster Arbeiterorganisationen selbständig diktierten Maßregeln das Gegenteil von dem hervorrufen, was beabsichtigt wird. Den dort beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen sei aber zugerufen, daß sie sich auf dem richtigen Wege befinden. Nur eine feste Organisation wird die Machtgelder des Unternehmers abnehmen können und nur eine feste Organisation kann für die Arbeiter von Nutzen sein und andere, bessere Verhältnisse schaffen!

Kein Gipsanstrich verwenden. In letzter Zeit wird häufig Gipsanstrich zum Reinigen von Metallgeschirren, insbesondere in größeren Gast- und Schankwirtschaftsbetrieben verwendet. Das Gipsanstrich gehört zu den gefährlichsten Giften, die bekannt sind. Bei der Verwendung dieses Stoffes zum Reinigen von Metallgeschirren sind sowohl das Publikum, welches in solchen Geschirren Speisen oder Getränke vorgelegt werden, als auch insbesondere die mit der Reinigung der Gegenstände betrauten Angestellten in der Gesundheit gefährdet; bei großen Gasthäusern muß sogar damit gerechnet werden, daß eine vollständige Intoxikation der Belegschaft des zur Reinigung angewandten Gipsanstrichs nicht immer erfolgt. Außerdem entsteht aus Gipsanstrich beim Zusammenkommen mit starken Säuren, die vielfach zum Putzen von Metallgegenständen verwendet werden, aber auch schon mit der Essigsäure des Essigs und mäßigsterweile mit lauren Seifenlösungen die als äußerst gefährliches Gift bekannte ständige Blausäure. Das Ministerium sieht sich daher veranlaßt, vor der Verwendung von Gipsanstrich zum Reinigen von Geschirren dringend zu warnen. Gleichzeitig weist es die Personen, welche Geschirren betreiben, darauf hin, daß die Verwendung des Gipsanstrichs und ähnlicher Verbindungen zum Reinigen von Metallgeschirren in Gasthäusern usw. nicht als „erlaubt“ oder „verboten“ oder „wirtschaftlicher Zweck“ und dergleichen, der Gipsanstrich im Sinne des § 12 der Ministerialbestimmung vom 1. Februar 1895, betr. den Handel mit Giften, anzusehen ist. Die Abgabe dieses Giftes daher zu dem gedachten Zweck verboten ist.

Das Marinelluftschiff „L 1“ überflog gestern nachmittags kurz vor 4 Uhr unsere Stadt und flog in der Richtung nach Oeloland. Es manövrierte in Verbindung mit der Hochseeflotte.

Gefährliches Spiel. Mehrere Knaben vergnügten sich gestern nachmittags hinter der Bremersten Tüchlererei an der Goethestraße damit, in einem aufgestellten Kanalisationsrohr, von denen welche infolge der Kanalarbeiten in mehreren Straßen des Stadtteils Ost herumliegen, Feuer anzufachen. Schließlich verdeckten sie die Rohröffnung.

Einer der Knaben warf darauf einen Stein an das Rohr, jedoch es auseinanderflog. Ein herumfliegender Splitter richtete ihm in der Hinterhöhe wohnenden achtjährigen Knaben B. eine mehrere Zentimeter lange Wunde in die Wade des rechten Beines, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Sehr leicht hätte der Vorfall schlimmere Folgen haben können.

Ein seltenes Ei wurde der Redaktion heute morgen überreicht. Ein knapp 5 Monate altes Küken hat ein 30 Gramm schweres kleines zierliches Eißen gelegt.

Gesantino Bernardi ist das Tagesgespräch! Der italienische Universalkünstler gab gestern Abend im „Varieté Koler“ vor ausverkaufter Halle seine erste Vorstellung und das Publikum drückte voll und ganz auf seine Rechnung gekommen sein. Das bewies auch der starke Applaus, der den Künstler immer wieder hervorrief. Er hatte ihn reichlich verdient. Von solch vollendetem Vielseitigkeit lernt man selten einen Künstler kennen. Im ersten Teil kopiert Bernardi die Personen einer mittelaltlichen Szene und einer Pötte, dann folgt eine Burleske in zwei Bildern, wozu das erste Bild bei durchdringender Dekoration gespielt wird. Mit großer Spannung verfolgte das Publikum die Vorgänge hinter den Kulissen. Da fanden eine Anzahl uniformierter Diener auf dem Pojien, die sofort mit ihrem Griff zusahen, wenn der Künstler aus einer Tüte heraustrat, um ellenden Laufen in einer anderen wieder zu erscheinen. Während die einen Kopfbedeckung, Mäse und Oberkleid abgaben, warfen die anderen dem Künstler die neue Mäse über, alles im Laufschrift und mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß die einzelnen Bewegungen kaum zu verfolgen waren. — Im zweiten Bild gibt Bernardi ein vollständiges Varieté-Programm wieder. Musikclown, Parodist, französische Sourette, Komposition-Imitator, Magnetiseur, Zauberer, Serpentinanzüger und Illusionist, um zum Schluß mit einem „heimlich-schönen Barbschwinden“ zu überraschen. Jede einzelne Pötte wird meisterhaft gespielt und durch prachtvolle Dekorationen und Accessoires sehr wirksam unterstützt. — Eingeleitet wurde der Abend durch das Auftreten der Rundradfahrer Bledmann, die vom vorigen Spielplan prolongiert sind, wodurch wohl am besten bezeugt wird, daß sie ausgezeichnete Leisten. — Dann folgen Die 3 Wägen-Girls, ein ganz schädes englisches Gesangs- und Tanztrio. — Die great Legation führen äußerst schwierige gymnastische Leistungen auf rollenden Äugeln vor und vermitteln damit einen Nervenkitzel eigener Art. — Dieses von Anfang bis zum Schluß äußerst spannende Programm dürfte dem „Mier“ sicherlich wieder große Erfolge bescheren.

Wilhelmshaven, 2. September.

Steuern. Die Steuern müssen bis zum 5. d. Mts. eingezahlt werden. Am 6., 8. und 9. September ist die Kasse geschlossen.

Vermischtes.

Dichtungen, die im Bett geschrieben wurden. Mart Twain hat fast alle Werke seiner reiferen Manneszeit im Bett geschrieben; bezeugen in den Rissen aufgeschrieb. Die große Zigarre im Winde, hatte er die lustigsten Einfälle, und im Bett fand er die beste Sammlung und Ruhe zum Schreiben. Velters hat er dies sonst nur zum Schlafen benutzte Möbel als dem „Trefflich von Rötlich“ gerufen, auf dem den Boeten die Ehre des Dichters überkam. Auch noch andere Dichter haben, wie eine englische Wochenchrift nachdrückt, vorzügliche Schöpfungen im Bett vollbracht, aber es war dann meist nicht freier Wille, der sie auf Lager zwang, sondern die harte Notwendigkeit. So hat Walter Scott sein beliebtes Werk Ivanhoe im Bett verfaßt und distilliert; er war damals sehr krank, aber das Interesse an der Geschichte hatte ihn so gepackt, daß er trotz seiner Schmerzen immer weiter arbeitete und die ganze Erzählung zwei Sekretären in die Feder vorströmen. A. a. i. s. schrieb eins der schönsten und selbstkritischsten Sonette, die die Literatur kennt, auf seinem Totenbett. Auch der geniale Erzähler Robert Louis Stevenson hat manche seiner besten Dichtungen im Bett geschrieben. So schrieb er Robinson im Hochland von Samoa in liegender Stellung. Zu er lange Zeit leidend war und bis zur letzten Lebensstunde krank, so sind alle seine weiteren Erzählungen im Bett geschrieben. Die unvollendete Erzählung Der Herr von Montevideo ist von Anfang bis zu Ende im Bett liegen seiner Feder. Ein in England und Amerika viel gelesenes Buch Die Wood Wender von Michael Fairlie ist ebenfalls im Bett geschrieben worden. Der Autorname ist das Pseudonym eines jungen Wädhens, die starb, bevor sie noch 20 wurde, auf ihrem Krankenlager die ganze Geschichte verfaßte und sie kurz vor ihrem Tode vollendete.

Neueste Nachrichten.

Trier, 2. Sept. Auf der Baustelle der neuen Kavallerie-Kaserne brach unter den Arbeitern ein Streik aus, wobei ein Schächtleiter einen Arbeiter durch Revolvergeschüsse tödlich verletzte.

Sofia, 2. Sept. Der Ministerrat hat die Generale Samow, Lischew und Razowisch für die direkten Verhandlungen mit der Türkei bestimmt.

Barcelona, 2. Sept. Der Ausstand ist fast ganz beendet. Die Arbeit ist in 235 Betrieben mit rund 20.000 Arbeitern wieder aufgenommen worden. Dreiundvierzig Fabriken sind noch geschlossen, doch steht auch hier die Aufnahme der Arbeit unmittelbar bevor.

Wetterbericht für den 3. September.

Älter, geringe Bewölkung, meist nordwestliche Winde, ohne nennenswerte Niederschläge.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Heinrich Brüllmann und den übrigen Zeitungsredaktion für Ostpreußen und Nordmark: Cesar Kühlich. — Verlag von Paul Dug, Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Rüstringen.

Dieser Zeitung eine Beilage.

Strumpfwaren das Beste der Branche Br. d. Ecken

Nheimer Malz Kornbrot

von Roggen neuer Geste
 in wieder von ganz hervorragender Güte.
 Nheimer Simonsbrot in 100g bei Herrn Schiller, Schmidt, Moon-
 trach, Zellerbach, Bismarckstr., Braun, Müllerstr., Müller, Friederichs-
 trasse, Schotte, Nordstr. Schulz, Götze, Paul Bremer, Müller, Nordstr.
 Joh. Harns, Cimmans, Marktstr., Solob, Wilhelmshavener Str. Brendt,
 Weststr., Horns, Böckstr., Winterberg, Koolstr., Adena, Muzelt,
 sowie im Nordtisch von E. Hage, Teichstr. 19. Bestellungen werden
 vom Vertreter Hage, Hage, Teichstr. 19, erledigt.

Molkerei-Genossenschaft Neuende

eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Von heute ab ist unser Butterpreis:
 Molkereibutter Ia, tägl. frisch gedultet, in 1/2-Pfd. p. Pfd. 1.40
 Molkereibutter I, in 2-, 3- und 5-Pfund-Sünden, per Pfd. 1.30
 Molkereibutter I, zentnerweise in Tonnen, per Pfd. 1.28
 Neuende, den 1. September 1913.

Der Vorstand.

Elegante
Herren-Moden auf Kredit
 eventuell ohne Anzahlung
W. Nissenfeld

Sport- u. Kinderwagen Weich. Stahl. 1 Mk.	Teppiche Gardinen	Betten Wäsche	Einzelne Möbel Anzahl 3 Mk Woche 1 Mk
--	----------------------	------------------	--

Moderne
Damen-Garderoben auf Kredit
 wesentliche Abzahlung 1 Mk.
Rüstringen,
 Wilhelmshavener Strasse 37.

Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem kirchlichen Standpunkt
 unvereinbar haben. — Der **Protest** ist gegen den Bewilligung
 Austritt nach dem am 1. August, der ausgeht wird
 gegenüber unsern Mitgliedern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme
 an wissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft,
 die Volkswahlen in Unvollständigkeit zu erhalten. — **Austrittsformulare**
 sind zu haben in Oldenburg bei **Witt. Ganeke, Geulstr. 24,**
 in Tetmehorst bei **Edward Schümer, Mühlentstraße 30.**

VARIETE THEATER
ADDER
 Täglich
 der weltberühmte Verwand-
 lungsschauspieler
Costantino
Bernardi
 der Mann mit den 1000 Stüpfen.
 Abends 8 Uhr spielt Bernardi
 allein 3 Stüde mit 60 Rollen
 bei 90 blügendsten Verwand-
 lungen in deutscher Sprache.
 Vorher ab 8.25 Uhr:
The 3 Albion-Girls,
 engl. Gesangs- und Tanz-Trio
Bleckwenns, Gespielen.
The great Leythons,
 Americas best Act on the
 Rolling Globes.

Arbeiter- und Jugendbund
„Solidarität“
 Donnerstag den 4. Septbr.,
Versammlung
 in Zadenessert Tivoli.
 Der Vorstand.

Kaiserkrone
 Jeden Mittwoch u. Sonntag:
Große Tanzmusik
 mit vorzüglichem Orchester.
 Neueste Tänze.
 Es ladet febl. ein **G. Rudolph.**

**Verreise vom 3. Sept
 bis 25. September cr.**
 Herr Dr. med. Boltze,
 Wallstrasse 28, ver-
 tritt mich.

Dr. med. Rohde
 Arzt für Hautkrankhe,
 Röntgen- u. Lichttherapie

Spottbillig Schlafzimmer
 komplette Ein-
 richtungen,
 Sofas, Kommoden, Kleiderkästle,
 Wäschtische, Bettstellen u. Bettstellen
Schabe, Wilhelmsh. Weststr. 42.
An- u. Abmelde-Formulare
 liefert Paul Hage & Co.

Voranzeige.
Friedrichshof, Rüstringen.
 Inhaber: HANS SUSSBAUER.
 Ab Freitag den 12. September 1913:
 Täglich: Grosse internationale
Ringkampf-Konkurrenz
 um die Meisterschaft von Norddeutschland und 2000 Mark
 Sieger-Prämie. Nur erstklassige Ringer nehmen daran teil.
 Es finden täglich drei bis vier Ringkämpfe statt.

Fort mit Waschbrett und Bürste!
 Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
 Viel bequemer, billiger und besser
 waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
 damit blendend weiss, frisch und duftig
 wie auf dem Rasen gebleicht.
 Überall erhältlich, nie teuer, nur in Original-Paketen.



Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. **Henkel's Bleich-Soda.**
Nach Fabrikanten der weltbesten

**Sozialdem. Wahlverein
 Nordenham.**
 Donnerstag den 4. Septbr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in Rohrens Lokal.
 Es ist Pflicht sämtlicher Mit-
 glieder in dieser Versammlung zu
 erscheinen. Mitgliedsbuch legiti-
 miert.
 Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
 Dr. med. Bendig.

**Apollo-
 Lichtspiele**
 Wilhelmshaven, Marktstr. 42

**Henny
 Porten**
 die beliebteste Filmkünst-
 lerin in
Königin der Nacht.
 Ein Mädchenstück in
 2 Akten.

**Die Waffe der
 Feiglinge.**
 Modernes Sittendrama in
 2 Akten, sowie
 die übrigen erstkl.
 Spezialitäten.
Bunny! Augustin!
 Diverse Einlagen.

Stets auf
 der Höhe
 sind



**Herz-
 Stiefel**

mit dem **HERZ**
 auf der Sohle

NEU
 Special
 Stiefel
 zu 16.50
 für
 Herren u. Damen

Erkennlich
 an **HERZ** auf
 diesem **SPEZIAL**
 Zeichen **HERZ** auf
 der Sohle

Alleinverkauf:
Joh. Holthaus Nachf.
 Neue Str. 11, Gökstr. 14,
 Wilhelmshavener Str. 30.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Oldenburg.



Nachruf!
 Am Freitag den 26. August starb nach langem,
 schwerem Leiden im Peter-Friedrich-Ludwig-
 Hospital unser treues Mitglied, der Maurer
Ernst Warg.
 Ehre seinem Andenken!
 Der Vorstand.

Samariter-Kolonie.
 Mittwoch, den 3. September,
 abends 8 1/2 Uhr:
Abend
 in Zadenessert Tivoli.

**Deutscher
 Metallarbeiter-Verband**
 Rüstringen-Wilhelmshaven.
 Mittwoch den 3. September,
 abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
 der in Refektor III
 (Schiffbau, Außenbetrieb)
 beschäftigten Kollegen
 in Zadenessert Tivoli, Oldestr.
 Wegen der Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist es Pflicht jedes Mit-
 gliedes, zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.
 Zur Beachtung! Die Bilder
 vom Ausflug sind im Büro abzu-
 holen.

Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle
 Wilhelmshaven-Rüstringen.
 Mittwoch den 3. Septbr. cr.,
 abends 8 1/2 Uhr

**Werkstatt-
 Vertrauensmänner-Sitzung**
 bei Holmeland, Grenzstr.
 Jede Werkstatt muß vertreten sein.
 Die Ortsverwaltung.

**Unterhaltungsklub
 „Frohinn und Scherz“**
 gegründet 1905.
 Mittwoch, den 3. September,
 abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Wegen der Wichtigkeit der
 Tagesordnung ist es Pflicht jedes
 Mitgliedes, zu erscheinen.
 Der Vorstand.

**Deutscher
 Metallarbeiterverband**
 Wilhelmshaven-Rüstringen.



Nachruf!
 Den Kollegen zur Nach-
 richt, daß unser treues Mit-
 glied, der Waldschmied
Wilhelm Schadt
 am Freitag plötzlich gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdem. Wahlverein
 Rüstringen-Wilhelmshaven.**



Nachruf!
 Den Mitgliedern zur Nach-
 richt, daß unser Parteigenosse,
 der Schuhmacher
Enno Hayen
 vor einigen Tagen uner-
 wartet gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung ist bereits
 erfolgt.
 Der Parteivorstand.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise der
 Teilnahme bei dem Hinscheiden
 unseres lieben Verstorbene laden
 wir allen, besonders Herrn Walter
 Jöbsen I für die treustehenden
 Worte am Grab, seinen Berg-
 leuten, Verwandten sowie allen
 Vereinen herzlich unsern tief-
 gebührenden Dank.
 Mrs. Bourdallier nebst Angeh.

Parteinachrichten.

In Bergen in Norwegen hat sich im Juli ein deutscher sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“ gebildet...

Eine Bebel-Wüste, modelliert von dem Berliner Bildhauer D. b. t., wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein...

Gewerkschaftliches.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

II.

Nach Industriegruppen geordnet, zählten am Jahresabschluss 1912 die Gewerkschaften im Vergleich 114 062 (1911: 120 136) in der Industrie der Steine und Erden...

Die Organisation der gewerblich tätigen Mädchen und Frauen bewegt sich ebenfalls in lebendig aufsteigender Richtung...

222 809 beläuft. Am Jahresabschluss war die Zahl auf 228 670 gestiegen. Aus den nachstehenden Jahresdurchschnittsziffern läßt sich das Anwachsen der Arbeiterinnenorganisationen seit 1892 verfolgen.

Table with 4 columns: Jahr, gesamte Mitglieder, weibliche Mitglieder, in Proz. Rows from 1892 to 1912.

Angefaßt der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen zu rechnen hat, ist dieser mächtigste Erfolg sicherlich sehr zu schätzen...

In den einzelnen Verbänden wurden an weiblichen Mitgliedern gezählt:

- Textilarbeiter 53 363, Metallarbeiter 26 848, Fabrikarbeiter 25 146, Laborkarbeiter 17 918, Buchbinder 15 979, Handlungsgelübten 10 810, Schneider 10 486, Schuhmacher 8909, Buchdruckereiarbeiter 8750, Transportarbeiter 7734, Holzarbeiter 6884, Putzwerker 4950, Wäber und Konditoren 4574, Basellanarbeiter 3329, Brauerei- und Mühlenarbeiter 1435, Gemeinbedarbeiter 1371, Lederarbeiter 1269, Kärftner 1221, Gaswirtschaftsgelübten 1157, Sattler und Postknechtler 1083, Glasarbeiter 1000, Pflanzenarbeiter 648, Eisenarbeiter 481, Bureauangestellte 163, Lazaretier 150, Maler 44, Gärtner 27, Brillenre 2.

Die Furcht vor der Landarbeitersorganisation. Das Anwachsen des Landarbeitersverbandes von 15 000 auf 18 000 Mitglieder im letzten Jahre ist von den Feinden der Arbeiterorganisationen mit starkem Mißbehagen aufgenommen worden...

Als aus diesen Gründen eine Gewerkschaftsbildung der

Landarbeiter zu bekämpfen — und das kann nur in ihren ersten Anfängen geschehen —, so muß natürlich auch jeder direkte Anreiz dazu von Seiten der Arbeitgeber unterbleiben. Als solche ist aber die Gründung von Arbeitgeberverbänden, wie sie im „Deutschen Arbeitgeberverband für Landwirtschaft“ bereits zu betreiben anfangen, zu beurteilen...

Es ist von pikantem Weiz, daß das Organ der schornfächerähnlichen Arbeitgeberorganisationen in der Industrie aus Angst vor dem Gegendruck der Arbeiterorganisationen von der Schaffung landwirtschaftlicher Arbeitgeberverbände so dringend abrat. Allerdings besteht ja abgesehen von dem „Arbeitgeberverband für Landwirtschaft“ mit seiner ziemlich geringen Mitgliederzahl schon eine ganz gewaltige Organisation der ländlichen Arbeitgeber im Bunde der Landwirte...

Zwischen zwei Stühlen. Der Verein für Handelskommis von 1888, der Sonnabend in Magdeburg zwischen zwei Festen eine Tagung abhielt, ist bekanntlich ein Harmonieverein, will keine Gewerkschaft sein und kämpft erbittert gegen den Zentralverband und seine Größten...

Die Furcht vor der Landarbeitersorganisation. Das Anwachsen des Landarbeitersverbandes von 15 000 auf 18 000 Mitglieder im letzten Jahre ist von den Feinden der Arbeiterorganisationen mit starkem Mißbehagen aufgenommen worden...

Achtung, Holzarbeiter! Die Tischler, Maschinenarbeiter, Stuhlflechter, Bildhauer, Beizer, Modellierer und Arbeiter der Firma Wopoweder Anstaltweilanden Franz Bogeler in Larmstedt bei Bremen sind wegen Differenzen in den

Aus der Lindenterrasse.

Von August Winnig.

15) Nachdruck verboten.

Nach einer guten Stunde ging Frau Preuß zur Terrasse hinaus. Frau Siefeldt bemerkte es und kombinerte: Wenn die Alte ausgeht, ist sicher etwas passiert. Die geht ja so leiten aus, daß es etwas Besonderes auf sich haben muß...

Das wurde ihr nicht allzu schwer. Circa eine halbe Stunde später wurde Frau Preuß von einem Schutzmann in die Terrasse zurückgeleitet. Sie ging langsam und unsicher und mußte sich auf den Arm des Schutzmannes stützen...

Auch Frau Siefeldt verzog sich so weit, vor die Tür zu gehen, obwohl sie noch im Morgenroth war, ein Koffein, mit dem sie sich sonst nur am Fenster zeigte.

„Was ist da zu fragen!“ sagte eine andere Refolute, „der Wilsmann wird's wohl selber a'll erzählt haben.“

„Beste Frau, jeder hat eben keine Zeit zu langen Erzählungen mit dem Wilsmann. Und ich liebe doch auch gar nicht. Die Geschwäder sind eben verschieden!“

„Na!“ sagte die resolute Frau bloß und sah Frau Siefeldt von der Seite an.

„Dorüber wollen wir jetzt nicht reden,“ lenkte Frau Siefeldt ein.

Da kam der Schutzmann aus Nr. 6 heraus und Frau Siefeldt arreterte ihn logisch.

„Was ist denn nur mit unserer armen Frau Preuß geschehen, Herr Wachtmeister?“ fragte Frau Siefeldt mit trübendem Mitleid.

„Unwohl geworden,“ sagte der Schutzmann kind aing weiter.

Aber Frau Siefeldt folgte ihm.

„Wie ist es denn gesehen, Herr Wachtmeister?“ Der Schutzmann winkte ab. Aber Frau Siefeldt ließ nicht locker.

„Die alte Frau ist so so verlassen. Ihre Töchter sind nämlich gar nicht häuslich. Und wenn sich nun unsereiner nicht ein bisschen um sie kümmert, so hat sie wohl niemanden zur Hilfe. Was ist denn mit ihr? Kann man ihr vielleicht helfen?“

Der Schutzmann zögerte erst noch etwas; er zweifelte ein wenig an der Echtheit dieses Mitleids. Aber die Bemerkung über die Töchter der Frau Preuß berührte ihn doch außerordentlich sympathisch.

„Der Todter ist schon recht gesehen, aber die alte Frau ist zu bedauern; die kann so nichts dafür,“ schloß der Schutzmann und ging fort.

Die anderen Frauen erkannten rechtzeitig die Gefahr

und riefen; da aber Frau Siefeldt gar keine Wiene machte, zu ihnen zu kommen, so gingen sie, wenn auch etwas zögernd, zu ihr.

„Hat er was gesagt?“ fragte eine Frau.

„Wie können Sie denken! Der darf doch nichts sagen!“ erwiderte Frau Siefeldt; aber es glaubte ihr keiner.

„Na, natürlich hat er ihr was gesagt!“ plägte die Resolute heraus.

„Das bekam ihr aber schlecht. Frau Siefeldt hatte nicht umsonst die Trümpfe in der Hand. Sie richtete sich stolz gegen die Resolute auf und sagte mit edler Würde:

„Ich bitte mir aus!“

Die anderen Frauen ließen es nicht an Stungebungen zur Unterstützung der Frau Siefeldt fehlen und die Resolute mußte sich kleinlaut fügen.

„Ich will Ihnen sagen, was los ist; ich habe es nämlich schon ganz früh aus sicherer Quelle erfahren.“ Frau Siefeldt sah sich erst noch einmal im Halbkreise um und sagte dann mit Nachdruck: „Die Grobe figt!“

„Am Gefügnis?“ fragte eine.

„Natürlich! Wo denn sonst? Man hat sie bei dem Feuer gefogt und eingeperrt. Jedenfalls ist sie bei der Brandstiftung mit dabei gewesen.“

„Das glaube ich nie und nimmer!“ erklärte eine Frau.

„Das kann ich mir auch nicht denken,“ fügte ein andere hinzu.

„So was tun die Leute nicht,“ mochte nun auch die Resolute mit zu bemerken, die sich inzwischen etwas erholt hatte.

Aber eine vierte war ihr gleich wieder auf den Fersen: „Die tun noch ganz etwas anders. Bei dem großen Hafenarbeiterstreik haben sie meinen Mann am Lohnstage überfallen und ihm das ganze Geld weggenommen!“

„Das hat er Ihnen gesagt. Und Sie haben das geglaubt?“

„Whii!“ rief Frau Siefeldt. „Das ist gemein!“

„Wissen Sie denn, was gemein ist?“ rief da plötzlich die Frau Jobbe, die mit der Resolute in der Hand aus ihrer Wohnung gekommen war und die Unterhaltung mit angebrochen hatte.

Die anderen Frauen fuhren mit ihren Köpfen herum und sahen Frau Jobbe an, die mit rotem Gesicht mitten in der Terrasse stand.

Streik getreten. Die Firma sucht jetzt in bürgerlichen Blättern...
Sozialer und Volkswirtschaft.

Staatskäufe von Radium. Bekanntlich sind den Reichs- und Staatsbehörden eine ganze Reihe...
Das hier Gemeindete ist natürlich noch völlig ungenügend...

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Berlin. Das Reichsversicherungsamt des Berliner Magistrats teilt mit...
Der Volkswirt in den Stadtverwaltungen. Im hannoverschen „Volkswirt“ lesen wir: In Preußen...

affessor die höchste Autorität. Derselbe hat ja während seines Universitätsstudiums pflichtgemäß zwei oder drei...
Arbeitsmarkt und Zuwanderung ausländischer Arbeiter. Die wirtschaftliche Situation hat sich in den letzten Monaten...

liche) offene Stelle mehrfach gemeldet und gezählt wird. Gleichwohl ist das Bild, das die Zahlen entwerfen, noch ungünstig genug...
Zus dem Lande. Nordenham. In der Einweihungsfeier des Konsumvereins-Verkaufsstelle an der Ecke Herberd...

„Sie wollen sagen, was gemein ist? Wenn hier in der Zerrisse einer gemein ist, dann sind Sie es! Wissen Sie das wohl? Sie Schandweib! Von Ihrem Mann sind Sie weggegangen und andere Männer wollen Sie ihren Frauen absperren machen! Sie haben doch den Krach gehört, den ich vor acht Wochen mit meinem Manne gehabt habe!“ rief Frau Jobke den anderen Frauen zu...
Frau Siegfeld hatte mehrmals die Gefährdunge gewechselt. Sie wollte gern aufbrausen, aber wenn sie Frau Jobke ansah, entfiel ihr immer wieder der Mut...

den, daß sie nicht kammern, weil sie nicht schuldig waren, die große Sorge, die tiefste Bekümmernis, die ihre Angehörigen heute leiden müssen — nicht einmal ein Wort der Entschuldigunge bekamen sie bestemmen zu hören...
In der Mittagsstunde war Charlotte zu Hause angekommen. Sie wußte und ahnte nicht, wie man in der Zerrisse über ihr Schicksal unterrichtet war...

frogen ließ, ob man zu Verhandlungen bereit sei. Natürlich war man das...
Drei Tage nach dem Kravall der Streifbender kam Herr Traube freudstrotzend in die Zerralle...
„Sehen Sie, Fräulein Preuß“, sagte er triumphierend, „Sie wollten es damals nicht glauben, daß wir alle wieder hinein kamen; nun habe ich doch Recht behalten!“

Die gerichtliche Untersuchung bemühte sich, die tödlichsten Einzelheiten der Polizei bei den Vorgängen aus der Meißnerischen Fabrik so schnell wie möglich wieder gut zu machen...
Die gerichtliche Untersuchung bemühte sich, die tödlichsten Einzelheiten der Polizei bei den Vorgängen aus der Meißnerischen Fabrik so schnell wie möglich wieder gut zu machen...

Das bezugte am besten das Verhalten der Fabrikleitung selbst, die noch unter dem frischen Eindrucke des völligen Scheiterns der obemhin schon etwas herabgestimmten Hoffnungen, die sie auf die Streifbender gesetzt hatte, durch einen Mittelmann bei der Organisation der Arbeiter an-

Während Herr Traube folgerart sein Glück inszenierte, sah Georg Motzies bei der Familienbreuch und wußte nicht recht, was er tun sollte. Zuerst glaubte er ganz schön zu reden gewohnt. Er hatte Charlotte gelobt, daß es ihn sehr freue, daß der Streik zu Ende sei...
Während Herr Traube folgerart sein Glück inszenierte, sah Georg Motzies bei der Familienbreuch und wußte nicht recht, was er tun sollte. Zuerst glaubte er ganz schön zu reden gewohnt. Er hatte Charlotte gelobt, daß es ihn sehr freue, daß der Streik zu Ende sei...

schien zu nehmen. Auf genossenschaftlicher Basis ist das Gebäude, bei welchem in bequemerer und sanitärer Weise der Gesamteinrichtung Rechnung getragen, hier entstanden. In den Vorherräumen befindet sich der große schöne Laden und die dazu gehörigen Lager und sonstigen Räume. Eine schön geräumige Wohnung für den Lagerhalter befindet sich im Hinterhaus. In der ersten Etage sind die Büroumräume der Transportarbeiter, Metallarbeiter und Bauarbeiter vereinigt, die Gewerkschaftsbibliothek mit Lesezimmer, sowie ein großes Sitzungszimmer. Schöne Wohnungen befinden sich weiter noch in der zweiten und dritten Etage. Etwas Großes und Schönes ist geschaffen und darf daher wohl erwartet werden, daß noch viele Bürger und Arbeitsschützen sich unserer gemeinsamen Sache anschließen und die genossenschaftliche Treue hegen und pflegen, bis zur äußersten Konsequenz. — Die Eröffnung der zweiten Verkaufsstelle an der Viktorienstraße erfolgt am Freitag den 5. September. Der seit Jahren gehegte Wunsch der Mitglieder, die Errichtung einer zweiten Verkaufsstelle ist somit erfüllt. Alle Mitglieder werden höfentlich um dazu beigetragen, weitere Mitglieder den Kaufverweirer zuzuführen.

— Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Donnerstag den 4. September, abends 8^{1/2} Uhr, in Rohners Lokal eine Mitgliederversammlung ab. Die Mitglieder wollen zahlreich in der Versammlung erscheinen. Die Mitgliedsblätter sind mitzubringen.

— Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß die städtische Badeanstalt bis zum 15. September geöffnet bleibt.

— Bei dem hier am Sonntag stattgefundenen Volksfest ist ohne Schlägerei nicht gegangen. Im Tanzzeit auf dem Marktplatz fand abends ein Kauferschiff an den Morgenzeit wurde noch in der Vornimmstraße eine Schlägerei geliefert. Junge Leute aus der besseren Gesellschaft kamen aus dem „Gasse Zentral“ und gerieten mit anderen in der Nähe des „Kaufmannshaus“ in Streit. Einer wurde derart zugerichtet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Das neue Radischnellzugpaar, das die Eisenbahndirektion auf der Strecke Nordenham—Hude—Wremen vom 1. Oktober d. J. an neu eingeleitet hat, verkehrt nach folgendem Fahrplan, ab Wremen 11:28, ab Delmenhorst 11:45, an Hude 12:01, ab Hude (Wahlplatz an den Schmelzweg 10:55 Uhr abends ab Oldenburg) 12:05, ab Wreme 12:14, ab Elsfleth 12:23, ab Brake 12:35, ab Brake 12:36, an Rodenkirchen 12:45, ab Rodenkirchen 12:46, an Nordenham 12:56 Uhr. — 45 ab Nordenham 10:17, an Rodenkirchen 10:28, ab Rodenkirchen 10:29, ab Brake 10:37, ab Brake 10:38, ab Elsfleth 10:50, ab Wreme 10:58, an Hude 11:08, ab Hude 11:13, ab Delmenhorst 11:29, an Wremen 11:45 Uhr.

Chefpost. Am 1. September d. J., mittags 12:20 Uhr, ist auf dem Bahnhof Gwedeck der Stationsarbeiter Th. beim Auspacken von Wagen im Ladegleis zwischen die Puffer geraten. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und die Lunge verletzt. Ih. ist arztlich nachher an den Folgen der Verletzungen.

Westermoosdorf. Vier Kinder des Landwirts Wiffing begannen die Unvorsichtigkeit, nach dem Genuß von einem Wässer zu trinken. Bald traten sich Krankheitserscheinungen ein. Zwei Kinder sind gestorben, die beiden anderen liegen noch schwer krank darnieder, doch besteht keine direkte Lebensgefahr mehr.

Enden. Der Kuffischtrater der Emdener Verkehrsgesellschaft A.-G. hat in der am 30. August in Berlin abgehaltenen Sitzung den Ges. Ratrat Matthes-

Berlin zum Vorsitzenden und den Generaldirektor Raffin-Hamburg zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Ferner wurden die Herren Kromski und Dr. Welt zum Direktoren der Gesellschaft ernannt. Es wurde beschlossen, in Enden ein eigenes Geschäftsgebäude zu errichten. Die Gesellschaft, die am 1. September den Betrieb eröffnet, übernimmt die Generalvertretung der Hamburg-Amerikanischen Postfahrts-A.-G. sowie die Vertretung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Enden.

Inn aller Welt.

Zu zwei Monaten Gefängnis wurde ein Soldat vom Stettiner Kriegsgericht verurteilt, weil er sich geweigert haben sollte, beim Stalldienst einen harmlosen Befehl auszuführen. Er sollte die Wädhnen der Pferde eines Beschlages anstecken, auf den Befehl aber mit der Bemerkung geantwortet haben, das könne auch ein anderer machen. Der Angeklagte bestritt jede Schuld, wurde aber gleichwohl zu den zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Man vergleiche mit diesem Urteil die Mißde, die häufig genug Militärgerichte gegen Soldatenkinder wälzen lassen.

Ein in der Kirche geopfelter Priester. In einer Kirche in Fuorigrotta bei Neapel hat sich dieser Tage eine Szene abgespielt, die Rührende und boshafte Schandenfreude erregte. Ein Priester, der aus einem Weichtumtamt kam, wurde von einem älteren Manne mehrmals heftig geopfelter. Der Vorgang fand in der Folge keine Erklärung. Der junge Priester, Don Valentino, nahm seit längerer Zeit einem jungen Mädchen zweimal täglich die Beichte ab. Dem Onkel der almu Prommen schien dieser Eifer übertrieben und verdächtig. Er belauschte daher eines Tages eine dieser Beichten und merkte, daß Beichtkind und Beichtvater recht zärtlich mit einander sprachen. Schließlich sah er auch, daß der Priester dem jungen Mädchen eine Late Bonbons ausschüttete, was ja nicht eigentlich zu den Aufgaben des Beichtigers gehört. Auf Grund dieser Beobachtung schloß er dann den Priester, der die Züchtigung einleitete, ohne sich zu wehren und dann in aller Eile die Kirche verließ. Das beichtvaterliche junge Mädchen wurde von dem Onkel in einem Wagen nach Hause gebracht.

Die Krawalle in Dublin. Ueber die schon gestern gemeldeten Krawalle in der irischen Hauptstadt wird noch folgendes gemeldet: Die Straßenkrawalle in Dublin erreichten Sonntag nachmittags ihren Höhepunkt. Der Streikführer James Connolly, der am Freitag verhaftet wurde, ist heute noch lebendig am Sonntag in Southville Street eine Rede gehalten wurde, entging durch seine Verkleidung der Aufmerksamkeit der Polizei und erließ eine Rede nach 1 Uhr auf dem Balkon eines Hotels. Sofort fürte ein größeres Polizeiaufgebot in das Hotel und verhaftete ihn. Im Irischen Augenblick fuhr im Automobil die Gräfin Larfawititch, die Führerin der irischen Freiheitskämpferin herbei und brachte ein Hoch auf Connolly aus, in das die Menge begeistert einstimme. Die Menschenmassen drängten zum Hotel, und von allen Ecken und Enden kamen Hunderte von Zuschauern herbei. Einige hundert Schupplente mit Polizeiflägelchen in der Hand stürzten sich sofort auf die Menschenmenge, die mit Steinen und Flüssen antwortete. Minutenlang herrschte die wüteste Prügelei, und in kurzer Zeit war die Menge verstreut. Ein zweiter verstärkter Angriff der Polizei brachte die Volksmassen zum Wanken. In wilder Flucht lief die Menge anderen Polizeiateilungen in die Arme, die roh und rücksichtslos die Flüchtenden einhieb. Viele Unschuldige, die vom Aufzuge nach Hause wollten, teilten das Schicksal der anderen. Augenzeugen der Vorfälle erklärten, die Haltung der Poli-

gisten sei brutal und blutdürstig gewesen; sie hatte sinnlos auf Frauen und Kinder losgeschlagen, und wie das Unterhausmitglied Booth später sagte, benimmungslos am Boden liegende Personen roh mit Füßen getreten. Mutilation, zerfetzte Schirme und Kleiderstücken bedeckten die Straßen, nachdem sie von Menschen gefegt waren. Ungefähr vierhundertfünfzig Zivilisten und vierzig Polizisten erhielten ärztliche Hilfe in den Krankenhäusern. Zwei Arbeiter erlitten ihren Verletzungen. Rosenmatt hielt Streikende im Cronson Park, dem Privatbesitz des Transportarbeiterverbandes, eine Protestversammlung ab.

Schredenstiel einer Mutter. Die Ehefrau des Arbeiters Freiler in Wanne bei dem ermordete ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren und verübte dann Selbstmord. Die Frau durchschritt dem jüngeren Kinde den Hals, so daß es sofort tot war. Das ältere Kind, dem sie beide Arme am Oberarm abtrennte, starb bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Der Grund soll in Streitigkeiten mit der Familie zu suchen sein.

Automobilunglück im Spreewald. In der Nähe des Fortkhautes Mei-Rubolz hat sich auf der Chaussee Lübben—Berlin ein furchtbares Automobilunglück zugefahren. Der Führer einer von zwei hintereinander verfahrenen Automobilen machte den Versuch, das vorausfahrende zu überholen. Dabei bog er aber zu weit nach links aus, riß einige Bäume heraus, verlor dann, wahrscheinlich infolge der großen Staubentwicklung die Ueber-sicht und fuhr seinen Wagen in den Schutzgraben. Das Automobil überdrückte sich und begrub die vier Insassen unter sich. Der vorausfahrende Wagen stoppte sofort, und die Insassen eilten den Verunglückten zu Hilfe. Dabei zeigte es sich, daß eine Tanne bereits tot war, neben ihr lag ein Herr bewußlos am Boden. Der dritte Insasse, Ingenieur Dr. Bergmann von der R. A. G. und der Chauffeur waren unverletzt.

Von der „Romantik“ des Seemannslebens. Die „Schiff-fahrt“, das Organ der Seeleute, berichtet aus Lübeck: Der Deitzer Yegling wurde am 29. Juli d. J. als Unfallsfahrer auf dem Dampfer der Lübeck-Roger Dampfschiffahrt-Gesellschaft angemerkt. Am Sonntag den 27. Juli, morgens 7½ Uhr, ging J. mit dem Deitzer Wagner auf Wade. J. mußte im Dunker Kohlen trimmen. Nach einiger Zeit rief W. den J. mehrere Male. J. erhielt aber keine Antwort, worauf er sich in den Dunker begab und den J. beunruhigt liegen sah. W. brachte J. zunächst in den Seestrom, von da nach dem Maschinenraum. Vom Maschinenraum wurde J. um 11¼ Uhr am Deck gebracht. Um 11¼ Uhr war J. nach Ansicht des Kapitans tot. Am Abend desselben Tages stellte sich heraus, daß an Bord sich ein Krut als Passagier befand. Derselbe konstatierte dann den Tod und bemerkte, die Leiche sei schon in Verwesung übergegangen. Die Leiche wurde dann am Montag den 28. Juli, morgens 5¼ Uhr, über Bord gesetzt, trotzdem man um 9 Uhr abends im Hafen von Riga einlaufen mußte und auch einließ. Die Durchschneitererei von Lübeck—Riga beträgt jetzt 46 Stunden. — Auf dem Dampfer „Jar“ (Danzigische Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft) soll die Verfertigung einer mirierellen sein. Auf der Weise von Lübeck nach Kronstadt haben die Mannschaft kein frisches Fleisch erhalten. In Kronstadt wurde den Deitzern auf ihre Verdorbenen erklärt, daß auch in Kronstadt (jetzt 60 000 Einwohner) kein frisches Fleisch zu haben sei. Die Stenardth sagte, sie gäbe gern 10 Rubel aus, aber es sei kein frisches Fleisch zu haben. Drei Deitzer ist dann anfänglich der Verdorbenen, wie der Kapitän selbst sagte, gefündigt worden. Was sagt die Meerei zu diesen Vorkommnissen?

Webel als Mitbegründer und Förderer der freien Gewerkschaften.*

Im September 1898 fand im Nürnberg unter August Wobels Vorsitz der fünfte Vereinstag der Arbeitervereine statt. Es war dies eine der denkwürdigsten Tagungen in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Der Vereinstag bestimmte sich zum Sozialismus, indem er sich für das Programm der alten Internationale erklärte und „seinen Anschluß an ihre Bestrebungen“ vollzog. Und wie er damit die Arbeitervereine auf den Boden des bewußt geführten Klassenkampfes stellte, war es nur logisch, daß er neben der Bedeutung der politischen Freiheit die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation stark betonte. Er beschloß, „den Mitgliedern des Verbandes und speziell dem Vorort anzugeben, für Vereinigung der Arbeiter in zentralisierten Gewerkschaften bestmöglich zu wirken“. Diese zentralisierten Gewerkschaften waren die Vorläufer unserer freien Gewerkschaften. Mit Eifer und Begeisterung wirkten Webel und seine Freunde für die Durchführung des Beschlusses. Die junge Gewerkschaftsbewegung, die bei den Buchbindern, Bismarckarbeitern, Schneidern, Schuhmachern und Buchbindern und anderen Arbeiterkategorien bereits eingeleitet hatte — es befanden unter anderen viele lokale Berufsorganisationen —, schritt rüstig vorwärts und erlosche gleich von Anfang an — besonders durch die gewerkschaftlichen Organisationen der Manufaktur, Fabrik- und Handarbeiter, die von Wobels gegründet wurde — auch die Arbeiterinnen. Schon in den siebziger Jahren erzielte sie praktische Erfolge: Lohn-erhöhungen und Arbeitszeitverfürzungen.

Ein Jahrzehnt mühevoller Arbeit, von der Webel ein gutes Teil getragen hat, und schmerzhaftestrännte schienen verwickelt, als 1878 das Sozialistengesetz kam und auch die Gewerkschaften wie vom Erdboden fortgerückt. Unter dem Scheine der Vernehmung feimte und wuchs jedoch das unbewußtliche Leben der Klassenbewußten Arbeiterbewegung weiter. Die heute aufgelösten, verbotenen Organisationen entstanden morgen schon wieder unter anderem Namen, in neuen Formen. Als nach zwölf operierenden Jahren das Sozialistengesetz fiel, fanden zehntausend, mutterwillige und kampfbereite Gewerkschaften mit 270 000 Mitgliedern auf dem Plan. Es war nicht zum wenigsten auch das Verdienst der rastlosen Tätigkeit August Wobels, daß dieser ständige

Kaufmännisch möglich war. Und man begann eine neue, geduldige, zähe Arbeit für den festesten Aufbau, die bessere Ausgestaltung der Gewerkschaften, und Hand in Hand mit ihr ging ein unablässiges Ringen und Kampfen für bessere Arbeitsbedingungen, das heißt für Freiheit und Lebensglück der Ausgebeuteten. Webel unterrichtete diese Arbeit und diesen Kampf, wo und wie immer er konnte.

Als sich 1889 auf dem Internationalen Kongreß zu Paris die neue sozialistische Internationale zusammenfand, leitete Webel die Aufmerksamkeit der Sozialisten aller Länder auf die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung. Er late dar, daß die proletarischen Fragen, die sie zu lösen hat, die Augen der Arbeiter für ihre Klassenlage öffnen; dadurch erziele sie zum Klassenbewußtsein und bereite den Boden für die Ausbat der sozialistischen Ideen vor. Der Kongreß trat dieser Auffassung bei und beschloß auch nach einer eindringlichen Rede unserer Genossen Jettin, die Arbeiterinnen in die Gewerkschaften aufzunehmen, damit sie Schulter an Schulter mit den Arbeitbrüdern für kurze Arbeitszeiten, bessere Löhne und kürzeren Stunden. Auf dem gleichen Kongreß rief Webel die denkenden und organisierten Proletarier zur Betätigung auf einem Gebiet auf, das sich eng an das eigentliche Wirkungsfeld der Gewerkschaften anschließt und auch mit von ihnen bestellt werden muß. Er forderte eine internationale durchgreifende Arbeiterfragebehebung, deren Angelpunkt die gezielte Regelung des Arbeitstages, deren Schlüsselstück sein sollte, und die außer anderen Wohlfürregeln zum Schutze des Menschen in der lebendigen Arbeitsmaschine besonders der Ausbeutung der Frauen, Jugendlichen und Kinder Grenzen legen wollte. Im Reichstag wie unter den proletarischen Massen war August Webel rühmlich am Werke, um die erbobenen Forderungen ihrer Bewerklückung entgegenzuführen. Mit dem allem hat er sich um den gewerkschaftlichen Zusammenfchluß der Arbeiter im allgemeinen und der Arbeiterinnen im besonderen sehr verdient gemacht, hat er sich als ein Helfer der gewerkschaftlichen Bestrebungen gezeigt.

War Webel später auch nicht unmittelbar in der Gewerkschaftsbewegung tätig — die Partei forderte seinen Dienst auf einem übergroßen Arbeitsfeld —, so hat er sie doch weiter gefördert, wo sich nur die Gelegenheit dazu fand. Und dabei hat er stets auch der notwendigen beruflichen Organisation der Arbeiterinnen gedacht. Ich erinnere mich einer Festrede, die er im Frauen- und Mädchenbildungverein in Berlin hielt. Wie warm, wie überzeugend forderte er da uns alle auf, die wir gleich den Männern dem Kapital Kro-

fit schaffen und fromen mußten, uns ebenfalls unserer Gewerkschaft anzuschließen und unermüdlich agitierend für sie zu wirken. Und wie tief, wie nachhaltig haben seine Worte unsere Herzen bewegt!

Eine anregend und befruchtend Webel die gewerkschaftliche Aufklärungs- und Organisationsarbeit unter dem weiblichen Proletariat beunruhigte, die doch eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung ist, kann man nur ganz würdigen, wenn man der Wirkung gedenkt, die sein unendlich bedeutungsvolles Werk „Die Frau und der Sozialismus“ auf die Proletarierinnen ausgeübt hat. Indem es die Lage der Frau in der Vergangenheit und Gegenwart in ihrer Abhängigkeit von der Lage der Arbeit-schilberter; indem es die wirtschaftliche Bedrückung der unfreien Frau als Weib, ihre Rein als Angehörige der beschloßen und ausgebeuteten Klasse aufdeckte, aber auch ihre Rechtsforderungen in beiden Richtungen wissenschaftlich begründete; hat es zahllosen Arbeiterinnen und Arbeiter-frauen die Augen geöffnet, den Mut und das Selbstvertrauen gehäuft, den Weg gezeigt, der zur Freiheit führt. Das Buch hat vielen die Erkenntnis und die hitzige Kraft gegeben, sich der Gewerkschaftsbewegung anzuschließen und gewerkschaftliche Kämpferinnen zu werden, welche die Elfenbeintür des Kapitalismus nicht bloß lockern, vielmehr für immer abbrechen wollen.

Wie nützend Wobels Pionierarbeit in dieser Beziehung gewesen ist, das lassen die Tatsachen erkennen. In den achtziger Jahren bis zum Falle des Sozialistengesetzes wurden trotz aller Schreden desselben immer wieder lokale Arbeiterinnenvereinigungen gegründet. Von 1891 an traten die erwerbstätigen Frauen und Mädchen, soweit die Not sie denken lehrte, fast alle ihren Berufsvereinigungen bei. 1892 waren 4355 Arbeiterinnen gewerkschaftlich organisiert, 1900 schon 22 841, und 1911 betrug die betreffende Zahl 191 332. Diese Fortschritte sind mit der Bedeutung des Lebensarbeit Wobels für die Erweckung und Hebung des weiblichen Bewußtseins zu danken. In seinem Bewußtsein mußten wir rastlos für den Aufstieg des weiblichen Proletariats, für die Befreiung und Vertiefung der gewerkschaftlichen Organisation weiterarbeiten. Wir nähern uns damit dem erbobenen Ziele, das Webel prophezeit hat: der Unabhängigkeit und Befreiung des weiblichen Bewußtseins durch die Befreiung der Menschheit als Werk des strengsten Proletariats.

Helene Grunberg.

* Aus der Wobels-Sammlung der „Gleichheit“.

Jungdeutschlandsprophet. Ein neues Lied vom alten... Jungdeutschlandsprophet. Ein neues Lied vom alten... Jungdeutschlandsprophet. Ein neues Lied vom alten...

„Barmhertig“ lünte durch alle Glieder... „Barmhertig“ lünte durch alle Glieder... „Barmhertig“ lünte durch alle Glieder...

Und nun kommt wohl das Tollste, was man sich auf... Und nun kommt wohl das Tollste, was man sich auf... Und nun kommt wohl das Tollste, was man sich auf...

Run begann ein grimmig Warden,... Run begann ein grimmig Warden,... Run begann ein grimmig Warden...

Während jeder einflussvolle Pädagoge betont, daß... Während jeder einflussvolle Pädagoge betont, daß... Während jeder einflussvolle Pädagoge betont, daß...

Meine Tageschronik. 300 Mark Belohnung hat die Firma... Meine Tageschronik. 300 Mark Belohnung hat die Firma... Meine Tageschronik. 300 Mark Belohnung hat die Firma...

Feld und Garten.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde... (September.)

Im Obstgarten ist man jetzt in der Hauptphase mit... Im Obstgarten ist man jetzt in der Hauptphase mit... Im Obstgarten ist man jetzt in der Hauptphase mit...

nächsten Jahres nicht zu beginnen und zweitens den... nächsten Jahres nicht zu beginnen und zweitens den... nächsten Jahres nicht zu beginnen und zweitens den...

An den Formobstbäumen wird es hier und da... An den Formobstbäumen wird es hier und da... An den Formobstbäumen wird es hier und da...

Will man keinen Bestand an Stachelbeersträuchern... Will man keinen Bestand an Stachelbeersträuchern... Will man keinen Bestand an Stachelbeersträuchern...

Vermischtes.

Korke und Korlette. Nach dem Sturze Napoleons I... Korke und Korlette. Nach dem Sturze Napoleons I... Korke und Korlette. Nach dem Sturze Napoleons I...

Mit den Männern um die Wette... Mit den Männern um die Wette... Mit den Männern um die Wette...

Literarisches.

Von der Gleichheit ist fiebern die Sondernummer... Von der Gleichheit ist fiebern die Sondernummer... Von der Gleichheit ist fiebern die Sondernummer...

freien Gewerkschaften. Von Helene Grunberg... freien Gewerkschaften. Von Helene Grunberg... freien Gewerkschaften. Von Helene Grunberg...

Aus dem Bezirksparteisekretariat.

Alle Sendungen an den Bezirksvorstand sind zu richten... Alle Sendungen an den Bezirksvorstand sind zu richten... Alle Sendungen an den Bezirksvorstand sind zu richten...

Der Bezirksbildungs-Ausschuss

hat in der heutigen Nummer das Winterprogramm der... hat in der heutigen Nummer das Winterprogramm der... hat in der heutigen Nummer das Winterprogramm der...

Mit Parteigruß! Jul Meyer.

Veranstaltungskalender.

Mittwoch, den 3. September... Rüttingen-Wilhelmshaven... Donnerstag, den 4. September... Samstag, den 6. September...

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd... Veldt, Berlin, nach Newport, gehtern ab... Veldt, Berlin, nach Newport, gehtern ab...

Wochwasser.

Mittwoch, 3. Septbr.: vormittags 2.50, nachmittags 2.55

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Wachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit... Wachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit...

Kufeké eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung...

Bekanntmachung. Das aufgestellte Gebungsregister... Bekanntmachung. Das aufgestellte Gebungsregister...

Verkauf. Der Händler G. Janßen... Verkauf. Der Händler G. Janßen...

Gemeinde Nierburg. Die Arbeiten zur Abfertigung... Gemeinde Nierburg. Die Arbeiten zur Abfertigung...

Schweine. 40 bis 50 Stück... Schweine. 40 bis 50 Stück...

Volkshäute Rüttingen... Volkshäute Rüttingen...

Automobil-Fahrten billig... Automobil-Fahrten billig...

Zu vermieten. per sofort ein 65 qm großer... Zu vermieten. per sofort ein 65 qm großer...

Schiffsmaschinen-Schlosser... Schiffsmaschinen-Schlosser...

Gesucht auf sofort ein fl. Sanddorsche... Gesucht auf sofort ein fl. Sanddorsche...

Büfettier für eine Stehherhalle gesucht... Büfettier für eine Stehherhalle gesucht...

Piere hell nach Wiener Art... Piere hell nach Wiener Art...

Wahrgchülkenjuden... Wahrgchülkenjuden...

Oldenburger Puddingpulver... Oldenburger Puddingpulver...

Oldenburger Puddingpulver-Fabrik... Oldenburger Puddingpulver-Fabrik...

Große Auswahl in neuen und gebrauchten... Große Auswahl in neuen und gebrauchten...

August Behel... August Behel...

Fahrräder... Fahrräder...